

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

DER STEINSCHMÄTZER

(Oenanthe oenanthe)

von

HEINZ MENZEL, Lohsa/Oberlausitz

Mit Aufnahmen von Otto Diehl, Johannes Fiebig,
Ilse Makatsch und dem Verfasser

Mit 8 Textfiguren, 31 Abbildungen und 7 Karten



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1964

Herrn Dr. Wolfgang Makatsch
in Dankbarkeit gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines über die Steinschmätzer (Gattung <i>Oenanthe</i>)	4
Der Formenkreis <i>Oenanthe oenanthe</i>	4
Die Verbreitung des Steinschmätzers in Deutschland	7
Die Namen	9
Morphologie des Steinschmätzers	10
Der Biotop	13
Siedlungsdichte und Schwankungen im Bestand	14
Brutbiologie	15
Ankunft am Brutplatz	15
Wahl des Brutreviers	16
Die Balz	25
Nest und Neststand	28
Das Ei	36
Eizahl im Gelege	36
Bebrütung der Eier	37
Brutpflege und Entwicklung der Jungen	39
Abzug aus dem Brutrevier	54
Verhalten bei Störungen	54
Bigamie beim Steinschmätzer	55
Der Steinschmätzer als Kuckuckswirt	55
Nahrung und Nahrungserwerb des Steinschmätzers	56
Zug des Steinschmätzers	58
Fang der Steinschmätzer für die Vogelberingung	60
Wiederfunde beringter Steinschmätzer	61
Parasiten und Feinde des Steinschmätzers	65
Kennzeichen und Verbreitung der anderen europäischen Steinschmätzer	66
Mittelmeersteinschmätzer — <i>Oenanthe hispanica</i>	66
Nonnensteinschmätzer — <i>Oenanthe pleschanka</i>	69
Trauersteinschmätzer — <i>Oenanthe leucura</i>	70
Isabellsteinschmätzer — <i>Oenanthe isabellina</i>	72
Literaturverzeichnis	75

Vorwort

Seit Tagen lasse ich öfters meinen Blick über den Kahlschlag, der sich vor der Köhlerei ausbreitet, schweifen. Es ist Ende März, und als einer der ersten, die aus dem Winterquartier hier eintreffen und auf dem Holzlagerplatz der Köhlerei einen Brutplatz beziehen, kommt der Steinschmätzer.

An einem Morgen, der Rauhreif überdeckt teilweise noch den kargen Heideboden, sitzt plötzlich auf der freistehenden trockenen Königskerze ein Männchen des Steinschmätzers. Seine fast weiße Brust hebt sich scharf von dem im Hintergrund stehenden dunklen Kiefernwald ab.

Auf dem in der Nähe von Lohsa in der Oberlausitz gelegenen Holzlagerplatz, der zu der Köhlerei meines Vaters gehört, sowie darüber hinaus in der übrigen nördlichen Oberlausitz habe ich mich seit 1955 dem Steinschmätzer gewidmet und sein Leben und Treiben mit besonderer Freude beobachtet. Da ich von Anfang an meine Beobachtungen sorgfältig aufgezeichnet hatte, kam mir eines Tages der Gedanke, meine Beobachtungen zusammenzufassen, und ich bin dem Ziemsen-Verlag zu großem Dank verpflichtet, daß er es mir ermöglichte, meine Beobachtungen über unseren Steinschmätzer in Form eines Brehm-Heftes der Öffentlichkeit vorzulegen.

Ferner möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. W. M a k a t s c h , Bautzen, recht herzlich für seine Unterstützung und die kritische Durchsicht meines Manuskriptes danken; darüber hinaus gestattete mir Herr Dr. M a k a t s c h in dankenswerter Weise die Benutzung seiner umfangreichen Bibliothek.

Weiter danke ich den Herren U. B ä h r m a n n , Lauchhammer-Mitte, Dr. h. c. R. G e r b e r , Leipzig, M. H u l t e n , Kayl (Luxemburg), V. K r u i s , Prag, R. L e h m a n n , Lohsa, H o r s t M e s t e r , Fröndenberg/Ruhr, sowie Dr. J. S t e i n b a c h e r , Frankfurt am Main, für ihre mir liebenswürdigerweise erteilten Auskünfte. Schließlich danke ich auch Herrn Dr. W. D u n g e r vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Görlitz für die mir freundlicherweise für meine Arbeit zur Verfügung gestellte Literatur.

Heinz M e n z e l

Lohsa O.-L., den 20. März 1962

Brutbiologie

Ankunft am Brutplatz

Über die mittlere Erstankunft des Steinschmätzers im europäischen Brutraum gab Stresemann folgende Zusammenstellung: „Der Graue Steinschmätzer erscheint am nördlichen Gestade des Mittelmeeres, etwa in Griechenland und in Südspanien, im Mittel schätzungsweise um den 15. März und in Süddalmatien nur wenig später. Durch Westeuropa dringt er außerordentlich schnell nach Norden vor. Mittlere Erstankunft in Südwestengland schon 22. März... In Skandinavien und im kontinentalen Europa dagegen erscheint *Oenanthe* im Mittel sehr viel später.“

In Mitteleuropa kommen die Steinschmätzer im allgemeinen im Laufe des April an ihren Brutplätzen an. Im ehem. Ostpreußen treffen die ersten Steinschmätzer nach Tischler bisweilen auch schon Ende März oder Anfang April am Brutplatz ein. Der größte Teil erreicht aber erst Mitte April dieses Gebiet. In Nordwestdeutschland trifft der Steinschmätzer nach Brinkmann und Ruthke Anfang April am Brutplatz ein. Heyder berichtet, daß der Steinschmätzer in Sachsen meist im ersten Aprieldrittel an den Brutplätzen eingetroffen ist.

Über die Erstankünfte auf dem Holzlagerplatz unserer Köhlerei und dessen näherer Umgebung in der Oberlausitz kann ich nachstehend folgende Daten aufführen:

	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
♂	27.3.	30.3.	26.3.	2.4.	31.3.	10.4.	5.4.
♀	?	?	26.3.	8.4.	5.4.	10.4.	7.4.

1957 kam das erste ♂ und ♀ bereits verpaart am Brutplatz an. Dieselbe Beobachtung konnten auch Ruthke und Berck am östlichen Stadtrand von Hamburg bzw. bei Frankfurt a. M. machen. 1960 war es jedoch so, daß das erste ♂ am 10. April auf dem Holzlagerplatz beobachtet wurde und am gleichen Tag auch das einzelne erste ♀ an einem etwa 2 km entfernten anderen Ort.

Die ♂♂ kommen also im allgemeinen, auf die Oberlausitz bezogen, einige Tage vor den ♀♀ an. Der Rest der Population findet sich in den folgenden fünf bis zehn Tagen nach den Vorböten ein.

Mester stellte in Westdeutschland sogar in manchen Jahren die ersten ♀♀ bis zu zwei Wochen nach dem Erscheinen der zunächst ankommenden ♂♂ fest, die fast ausnahmslos die Vorläufer des Frühjahrszuges stellen.

Nach den Angaben von Pax kommt der Steinschmätzer im ehem. Schlesien in der Zeit von Anfang bis Mitte April an den Brutplätzen an.

Wie durch die Beringung bewiesen wurde, zeigen Steinschmätzer gegenüber dem Brutrevier eine große Ortstreue. „Nach ein und mehreren Jahren liegen Rückmeldungen aus der Nähe des alten Brutplatzes vor. Von insgesamt 39 Nahfunden von in Deutschland beringten Steinschmätzer wurden nach einem und mehr Jahren 36 (nach einem Jahr 25, nach zwei Jahren 5, nach drei Jahren 5, nach vier Jahren 1) weniger als 15 km vom Beringungsort entfernt wiedergefunden“ (Christine Hempel).

Nach Berck benutzten die Steinschmätzer als Übernachtungsplätze Erdlöcher, die abwechselnd benutzt werden. Mir gelang es bisher nicht, auf dem unübersichtlichen Holzlagerplatz der Köhlerei die Übernachtungsplätze zu ermitteln, da sich die Steinschmätzer bis zur völligen Dunkelheit im Freien aufhielten.

Wahl des Brutreviers

Nach der Ankunft der ♂♂ wählen diese ein Revier und verteidigen es gegen andere Steinschmätzer-♂♂. Nach der Paarbildung wird das Revier auch gegen fremde ♀♀ verteidigt. Die ♂♂ sieht man dann häufig mit ihresgleichen kämpfend in die Luft steigen. Berck beobachtete, daß die ♂♂ „gelegentlich auf dem Boden kämpfen und sich auch zu Fuß verfolgen“. Während der Kämpfe verhalten sich die ♀♀ nach Berck völlig passiv. „Sie sitzen irgendwo in Ruhehaltung oder gehen den kämpfenden ♂♂ aus dem Weg“ (Berck). Das gleiche beobachtete auch ich in der Oberlausitz.

Wenn man mehrere Jahre hintereinander bestimmte Brutreviere des Steinschmätzers kontrolliert, so wird man feststellen, daß mitunter manches Paar einige Jahre das gleiche Brutrevier und in Einzelfällen sogar das Nest vom Vorjahr zur Aufzucht der Jungen benutzt.

Nach Conder (Ref. i. Die Vogelwelt, 1958), der eine mehrjährige Untersuchung an einer beringten Steinschmätzerpopulation auf der Insel Skokholm durchführte, besteht bei mehrjährigen Brütern eine starke Tendenz, das vorjährige Revier wieder zu besetzen und sich wieder mit dem früheren Partner zu verpaaren, doch soll die Bindung an das Revier größer sein.

Die Jungvögel kehren im allgemeinen nicht an ihren Geburtsort zurück. In meinem Beobachtungsgebiet auf dem Holzlagerplatz habe ich von 1956 an jeden nestjungen Steinschmätzer beringt, doch ist es mir bisher nicht gelungen, einen dieser Vögel am Geburtsort nachzuweisen.

Nach Miltenberger und Berck wurde von Beginn des Nestbaues an jeder sich dem Nestort nähernde Vogel so lange äußerst heftig



Abb. 1. Altes Männchen von *Oenanthe oenanthe leucorrhoea*, am Rhein bei Darmstadt erlegt, nach einer farbigen Zeichnung von O. Kleinschmidt (aus Berajah, 1905).

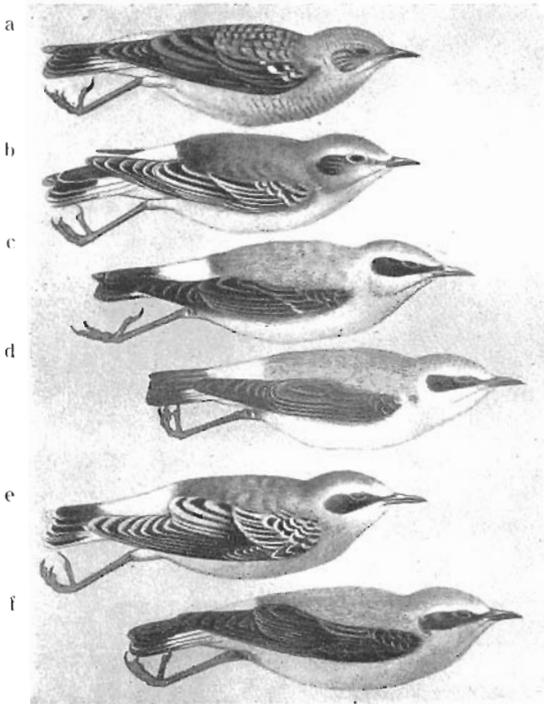


Abb. 2. Wandlung des Gefieders bei *Oenanthe oenanthe oenanthe* (durch Mauser untereinander und ohne Mauser in schiefer Reihe). a = Nest- und Jugendkleid ($\sigma^7 = \text{♀}$), b = 1. Ruhekleid ($\sigma^7 = \text{♀}$), c und d = 1. Brutkleid (σ^7) im März bzw. Mai, e = 2. Ruhekleid (σ^7), f = 2. Brutkleid (σ^7), nach einer farbigen Zeichnung von O. Kleinschmidt (aus Berajah, 1905).



Abb. 3. Albinistische Abweichung mit gebänderten Schwingen, Helgoland 1912 (aus Berajah, 1912).

Abb. 4. Steinschmätzer-Biotop auf einer Baustelle.
phot. Heinz Menzel





Abb. 5. Steinschmätzer-Biotop am Rande des Holzlagerplatzes der Köhlerei.
phot. Heinz Menzel



Abb. 6. Steinschmätzer-Biotop auf einem Kahlschlag. phot. Heinz Menzel



Abb. 7. Ein auf dem Waldwege liegender Haufen alten Mauerwerkes dient für die Anlage des Nestes. phot. Ilse Makatsch



Abb. 8. Standort eines Steinschmätzerneustes vier Meter hoch im Dach eines Wohnhauses, nach einer Aufnahme von Otto Jost aus Orn, Mitt., 1960.



Abb. 9. Brutplatz des Steinschmätzers in einer Sandgrube. Das Nest befindet sich unter dem Steingeröll im Vordergrund. phot. Johannes Fiebig



Abb. 10. Ein Siebenergelege, nach einer Aufnahme von Gösta Håkansson in Makatsch, W., Die Vögel in Feld und Flur.



Abb. 11. Ein Fünfergelege.

phot. Johannes Fiebig

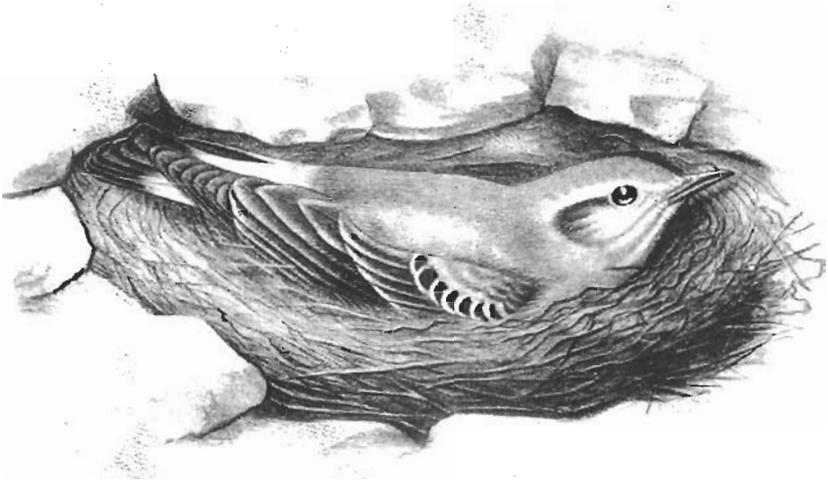


Abb. 12. Brütendes Weibchen, nach einer farbigen Zeichnung von O. Kleinschmidt (aus Berajah, 1905).

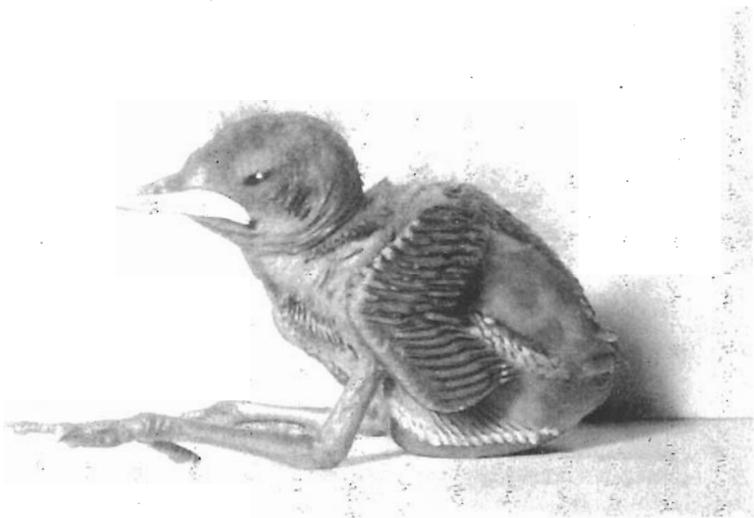


Abb. 13. Sieben Tage alter Steinschmätzer.

phot. Heinz Menzel

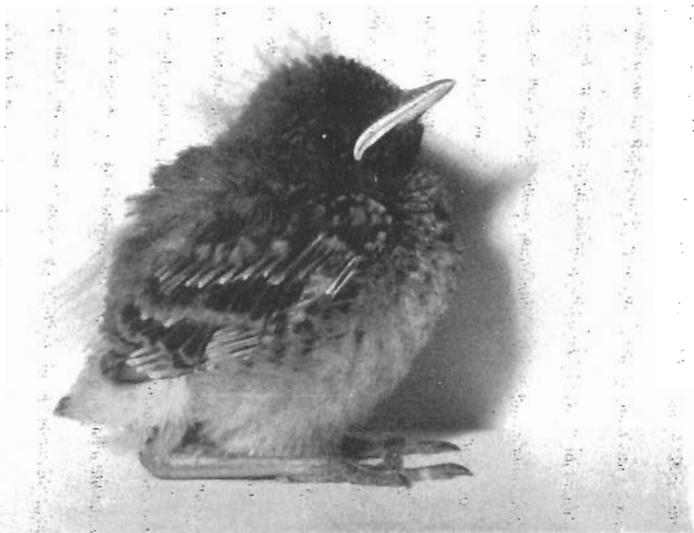


Abb. 14. Zehn Tage alter Steinschmätzer.

phot. Heinz Menzel

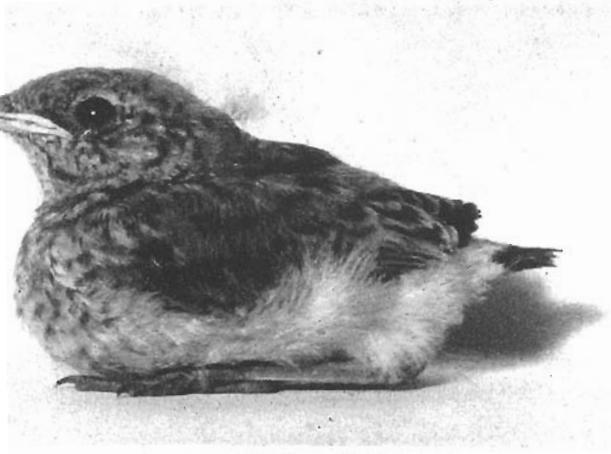


Abb. 15. Etwa 15 Tage alter Steinschmätzer.

phot. Heinz Menzel



Abb. 16. Junge Steinschmätzer in „dachziegelartiger Sitzordnung“ im Nest.
phot. Johannes Fiebig

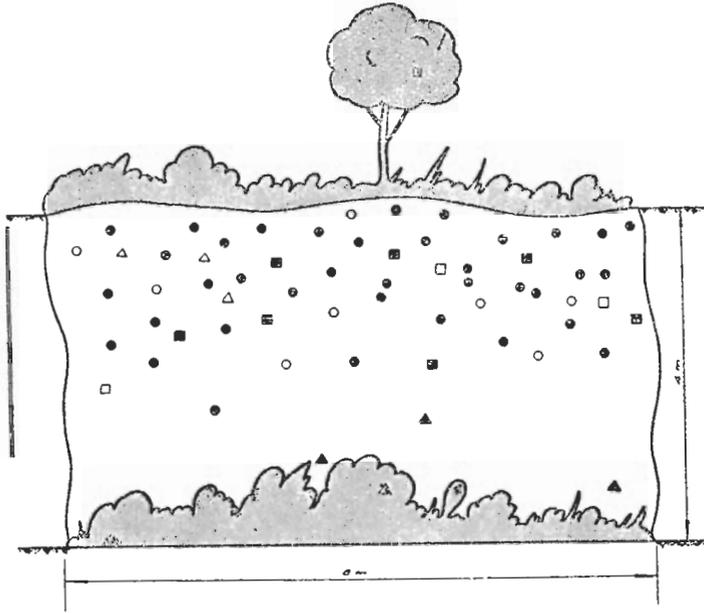


Fig. 2. Bodenabschnitt mit Nestern von acht Vogelarten (nach Szlivka). Zeichenerklärung: ● = Uferschwalbe (*Riparia riparia*), ○ = Haussperling (*Passer domesticus*), ■ = Feldsperling (*Passer montanus*), □ = Star (*Sturnus vulgaris*), ▲ = Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), △ = Bienenfresser (*Merops apiaster*), ◻ = Turteltaube (*Streptopelia turtur*), ▲ = Neuntöter (*Lanius collurio*).

angegriffen, bis er die Umgebung des Nestes verlassen hatte. Es wurden sogar futtersuchende Amseln und Stare verfolgt. Es waren nach Mildenberger besonders die überall vorhandenen Haubenlerchen, die dauernd den Angriffen der Steinschmätzer ausgesetzt waren. Berck beobachtete bei Frankfurt a. M., daß ein Steinschmätzer-♂ einmal sogar einen Wiedehopf ausdauernd angriff.

In der Oberlausitz beobachtete ich gerade das Gegenteil. Das ♂ eines Brutpaares vertrieb nicht einmal, während das ♀ brütete, die täglich bis auf etwa 1 m an den Neststandort herankommenden und dort nach Insekten suchenden Stare und Feldsperlinge. In einem anderen Fall z. B. brüteten zur gleichen Zeit im Brutrevier des Steinschmätzers in nur 10 bis 15 m Entfernung je zwei Paare Hausrotschwänze und Haussperlinge sowie ein Paar Gartenbaumläufer, ohne vom Steinschmätzer belästigt zu werden.

In Bačka Topola (Jugoslawien) beobachtete Szlivka 1958 drei Steinschmätzerbruten ganz dicht neben sieben anderen brütenden Vo-